

Dem Gedenken Hermann Amanshausers.

Am 27. Mai 1959 jährt sich zum zweiten Male der Tag, an dem Hermann Amanshauser, Salzburgs bester Kenner der Macrolepidopterenfauna, für immer die Augen schloß.

Dieses Tages zu gedenken, ist mehr als eine selbstverständliche Kameradschaftspflicht, um so mehr, als durch widerwärtige Zeitumstände dies bis jetzt nicht in dieser Form geschehen konnte.

Obwohl naturwissenschaftlich vielseitig orientiert, waren es besonders die Großschmetterlinge, zuletzt auch die Microlepidopteren, denen er sein letztes Lebensjahrzehnt ausschließlich widmete. Er konnte in dieser Zeitspanne nicht nur eine der umfangreichsten, ästhetisch schönsten Lokalsammlung schaffen, sondern diese auch, wie wohl keine andere, wissenschaftlich brauchbar und bestens untermauern. Ja, es gelang ihm sogar, noch eine fast lückenlose Landesfauna publizistisch in einem umfangreichen Manuskript fertigzustellen, bevor ein unerbittliches Schicksal dazwischengriff.

Amanshauser, der trotz schwerster Krankheit in jeder Weise bis zur letzten Stunde schaffte, war kein Sammler im hergebrachten Sinne. Er war ein ausgesprochener Forscher. Eine seiner bestechendsten Eigenschaften als Naturforscher war seine absolute Verlässlichkeit und Wahrheitsliebe. Es bleibt nur zu hoffen, daß seine Lebensarbeit, seine wissenschaftliche Hinterlassenschaft, nicht wie in so vielen anderen Fällen den Weg alles Irdischen geht. Von diesem Bangen erfüllt ist die naturwissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft am Haus der Natur in Salzburg, die mit Hermann Amanshauser einen ihrer Allerbesten verloren hat.

Leopold Schüller.

Ergänzung

zu dem in Nr. 3 p. 42 ff. erschienenen Artikel „*Colias myrmidone* Esp.: Biotop und Lebensgewohnheiten“ von Dr. Franz Burgermeister.

Von Josef Thurner, Klagenfurt.

Mein lieber Sammelkollege Dr. Burgermeister läßt sich in seinem Artikel des Näheren über das Vorkommen dieser Art am Maria Saaler-Berge bei Klagenfurt aus. Dieser Fundplatz ist bereits seit Jahrzehnten bekannt und erscheint nebst vielen anderen auch in meiner Fauna „Die Schmetterlinge Kärntens und Osttirols“ auf.

Er schreibt u. a. auch: „Da die geschilderte Biotopform (Schläge mit Birken und niedrigem Gestrüpp) wohl überall im Flachland und Alpenvorland vorkommt, so ist für mich die Vermutung naheliegend, daß *myrmidone* in weit mehreren Gegenden vorkommen und viel häufiger sein dürfte als man bisher annahm, da sie an ganz unrichtigem Platz gesucht wurde.“

Es ist ohne weiteres richtig, daß derartige „Biotope“ überall bei uns, auch häufig in Oberkärnten, anzutreffen sind. Dort haben